

Nachtgedanken

Montag bis Freitag, 21.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

22. bis 26. Oktober 2018 - Lieder für den Abend

Von Fritz Baltruweit, Pastor in Hildesheim

Der Sternenhimmel, einer wacht über den Schlaf, die Seele spannt ihre Flügel aus. Fritz Baltruweit, Pastor und Liedermacher aus Hildesheim, spricht bei den Nachtgedanken über Abendlieder und -gedichte.



Fritz Baltruweit

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 22.10.2018

Abend ward, bald kommt die Nacht. Schlafen geht die Welt. Denn sie weiß: Es ist die Wacht über ihr bestellt. Dieses Lied haben wir abends immer am Lagerfeuer gesungen - bei den Pfadfindern. „Schlafen geht die Welt“ - wir auch - und dann kommt auf eine gute Nacht ein guter Morgen. Vielmehr habe ich damals als Zwölfjähriger nicht verstanden. Aber die Melodie strahlte so eine Geborgenheit aus, dass völlig klar war: Es kann nichts passieren. Ich hatte keine Ahnung davon, dass das Lied im Krieg entstanden war. 1942. Ein 64 Jahre alter Mann aus Bremen hatte es geschrieben: Rudolf Alexander Schröder. Er war Innenarchitekt, Maler, Dichter und Lektor in einer Kirche. Mitten im Krieg war dem Autor klar: Es kann nur Einen geben, der uns in allem, was geschieht, behütet.

Dienstag, 23.10.2018

Neulich waren wir auf Neuwerk, dieser kleinen Insel vor Cuxhaven. Wir blieben über Nacht. Als das Schiff und alle Pferdewagen weg waren, wurde es ganz still auf der Insel. Wir setzten uns auf den Deich. Nur ein leichter Wind wehte. Wir schauten den Kühen zu, den Pferden, hörten die Möwen rufen. Es wurde dunkler. Die Sonne sank immer tiefer. Ein Sternenhimmel zog herauf, der uns mitten in die Unendlichkeit (dieser Welt) nahm. Und wir waren mittendrin - ein kleiner Teil eines großen Ganzen. Der Dichter Joseph von Eichendorff hat einmal eine ähnliche Situation so beschrieben: „Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus - flog durch die stillen Lande als flöge sie nach Haus.“

Mittwoch, 24.10.2018

Der Tag geht und der Abend kommt, die Zeit der Dunkelheit. Wie geht es mir nach diesem Tag? Wer und was geht mir nach? Ich werde still und schaue zurück. Den Tag so ausklingen lassen, tut gut. Die Bilder des Tages gehen noch einmal an mir vorbei. Ich gehe ihnen nach. Wo gab es Augenblicke geschenkter Zeit heute? Momente, die einfach schön waren. Die Zeit vergeht, draußen ist es dunkel. Und ich bin still - und staune in Dankbarkeit. ...und wünsch mir deinen Frieden. Denn meine Zeit steht in deinen Händen, Gott. Dann spüre ich, wie meine Augenlider schwer werden. Zeit für den Schlaf.

Donnerstag, 25.10.2018

Spät abends gehe ich gerne noch einmal raus. Am liebsten dorthin, wo nicht so viel Licht ist. Denn ich liebe es, die Sterne zu sehen. Dann setze ich mich eine kleine Weile hin - und schaue nach oben in die Weite des Weltalls. Das ist ein Moment, den ich genieße. Und alles, was noch so herumwirbelt von einem hektischen Tag, wird ruhig in mir. Wie oft schon ist mir dabei das Kinderlied eingefallen, und ich musste es einfach vor mich hinsummen: „Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?“ Ein Kinderlied auch für Große, denn auch ich lasse mir gern zusagen: „Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb.“

Freitag, 26.10.2018

„Sage, hast du das Gras erdacht - oder war es ein anderer Meister? Ich habe nur dies und das gemacht, aber hätte ich das Gras erdacht, wär ich wohl ein andrer Meister.“ Als ich 17 Jahre alt war, fielen mir diese Zeilen des Dichters Georg von der Vring in die Hände. Seitdem begleiten sie mich durch mein Leben. Das Gras - über diese kleinen unbeachteten Geschöpfe mache ich mir kaum mal Gedanken - höchstens, wenn eine Rasenfläche gelb wird und verdorrt, wie es in diesem Sommer vielerorts geschehen ist. Dabei ist schon ein einzelner Grashalm ein kleines Wunderwerk. Solche Dinge sehn, in der Natur, und in meinem Leben. Das lässt mich am Ende eines Tages dankbar in die Nacht gehen.